

**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel  
**Herausgeber:** A. Vogel  
**Band:** 25 (1968)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Wer löst unsere Menschheitsprobleme?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-553359>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

übersäuert den Körper stark, und das Blut wird zu dick. In einem solchen Falle hilft nur eine zweckmässige Diät. Wir benötigen basenüberschüssige Nahrung mit viel Salaten, Gemüsesäften und abwechselungsweise auch mit Fruchtsäften. Um das Blut verdünnen zu helfen, greift man zum Ysop und Kerbelkraut. Nur das Durchführen der richtigen Massnahmen gibt dem Körper mit der Zeit die notwendige Regenerations- und Heilkraft wieder zurück.

### **Forderung der Natur**

Wer nun glaubt, mit chemischen Stoffen eine gleich günstige Regelung erwirken zu können, mag sich täuschen, denn ihre Anwendung ist in der Regel nur eine vorübergehende Hilfe und demnach also nur zum Schein, denn wenn der Patient seine verkehrte Lebensweise nicht ändert, dann wird er auch wieder rückfällig werden.

Man kann die Forderungen der Natur nicht einfach umgehen und auf die Dauer auch nicht überlisten. Eine wirkliche Heilung und nicht nur eine vorübergehende Beseitigung von Symptomen kann man bloss dann erreichen, wenn man sich nach den Richtlinien, die die Natur selbst aufgestellt hat, einstellt, indem man sie durchführt. Die grundsätzlichen Heilmethoden, die dem Körper zur Selbstheilung verhelfen, da sie die innenwohnende Regenerationskraft wieder in Tätigkeit treten lassen, musste man der Natur ablauschen, und zwar durch jahrhundertelange Beobachtungen. Auf diese Weise lernte man die natürlichen Forderungen des Körpers kennen. Die Regeln und Methoden der Naturheilkunde geben ihre Vorteile bekannt, und auch gute Naturheilbücher, wie «Der kleine Doktor», betätigen sich an dieser Bekanntmachung.

## **Wer löst unsere Menschheitsprobleme ?**

Dieses «Wer» in der gestellten Frage bezieht sich auf dem Ernährungsgebiet entweder auf unsere Hände, die in früheren Zeiten mehr leisten mussten als heute, oder aber auf die Maschinen, die uns seit der Neuzeit viel Arbeit, und zwar ganz besonders die schwere, kraft- und zeitraubende Arbeit wesentlich zu erleichtern oder fast ganz abzunehmen vermochten.

Wie oft habe ich die Vereinigten Staaten von Osten nach Westen und von Süden nach Norden durchquert, bis ich einen Teil der dortigen Probleme langsam verstehen lernte. Ich besuchte Farmen und Fabriken, denen es oblag, Früchte, Zuckerrohr, Milch, Fleisch und auch Baumwolle zu erzeugen und zu verarbeiten. Anfangs war ich erstaunt, dass Amerika auf dem Weltmarkt oft billigere Preise ansetzen konnte, als wir Europäer für die gleiche Ware haben müssten. Dabei waren eine Zeitlang die Stundenlöhne gerade viermal so hoch wie bei uns. Bei den Exportpreisen, die sich die USA auskalkulieren können, sieht man sich veranlasst, anzunehmen, dass die Löhne

niedriger wären, denn die Transportspesen nach Europa oder anderen, womöglich noch weiter gelegenen Bestimmungs-orten sind noch mit einzubeziehen. Wenn man also diesem Rätsel auf die Spur kommen will, muss man an den Einsatz der Maschinen denken sowie an die Automation, und dies war es auch, was für Amerika und Kanada vor allem auf dem Maschinen- und Lebensmittelmarkt als massgebend in Betracht gezogen werden konnte.

Besonders bei den Lebensmitteln, wie beispielsweise beim Getreide, spielten natürlich auch die Bodenpreise eine Rolle. Für Nordamerika war die Maschine zur Lösung des Produktions- und Ernährungsproblems unerlässlich.

### **Menschliche Arbeitskräfte oder Maschinen**

Wenn es sich für Amerika so verhält, ergibt sich auch für andere Länder die Frage, ob nicht vielleicht das Produktions- und Ernährungsproblem auf die gleiche Weise gelöst werden könnte, und

zwar besonders dort, wo jährlich Hunderttausende hungern und Zehntausende dieserhalb dem Tod preisgegeben sind. Als ich in Ostasien einen etwas kommunistisch orientierten Staat besuchte, konnte ich eine eigenartige Beobachtung machen. Seit Menschengedenken arbeiteten die Bauern dieses Landes nach den altbewährten Methoden der Vorfäder. Sie pflanzten, wie früher üblich war, und pflügten mit Hilfe von schwarzen Wasserbüffeln. Wie eigenartig mutete es mich deshalb an, als ich Hunderte von neuen Traktoren, die aus einem kommunistischen Lande stammten, auf Staatsboden unter freiem Himmel stehen sah. Schon hatte der Rost über die Metallteile seinen Firnis gelegt. Betrachtete ich nebenbei die mühsam arbeitenden Reisbauern, dann musste ich mich unwillkürlich fragen, was sie wohl in ihren bewässerten, sumpfigen Feldern mit diesen Traktoren hätten anfangen können? Ihre flinken Hände und auch die Büffel verrichteten die Arbeit, die zu bewältigen war, ganz so, wie es schon zur Zeit der Vorfahren geschah, und ich hatte den Eindruck, die Arbeit würde auf diese Weise besser bewältigt als durch irgendeine moderne Maschine. In Indien bereiste ich die weite bengalische Ebene wie auch noch andere Gegenden. Über 500 Millionen Menschen sollen auch hier mit Arbeitsmethoden, die einmal genügten, um 50 bis 100 Millionen zu ernähren, auskommen. Aber dennoch wäre auch in diesem Lande die Maschine nicht die gegebene Lösung, denn sie würde vielen Millionen Menschen die Arbeitsmöglichkeit rauben. Was sollen die riesigen Menschenmengen beginnen, wenn sie verdienstlos werden, weil die Maschine an ihre Stelle tritt? Könnte sie der Staat vielleicht mit Hilfe des Westens ernähren, oder müssten sie Hungers sterben?

### **Arbeitsbeschaffung oder Geldspenden**

Nicht der Techniker und die Maschine können hier die entscheidende Lösung treffen, sondern ein erfahrener Bebauer des Bodens, der eine rationellere Arbeitsweise in Betracht zieht, um viele Men-

schen dadurch zu beschäftigen und doch trotzdem pro Hektare viel mehr herauszuarbeiten. Flusskorrekturen wären nötig, Bewässerungsanlagen müssten angebracht werden, Brunnenbohrungen sollte man in Betracht ziehen, ebenso Auffangbecken von Regenwasser, besseres Saatgut und biologische Bewirtschaftung; all dies würde mithelfen, die Probleme im Fernen Osten zu lösen. Auch andere Gegend und sogenannte unterentwickelte Länder würden aus einer solch gemeinsamen Lösung bestimmt erfolgreichen Nutzen ziehen können. Das würde auch dazu anspornen, den oft zu gemütlichen Arbeitseinsatz etwas zu heben. Meines Erachtens wäre das eine weit grösse Hilfe als blosse Geldspenden und andere Hilfsaktionen dieser Art, denn mit Unterstützung auf diese Weise hilft man nicht die Probleme des Hungers lösen, sondern verdirbt eher den Arbeitswillen. Statt dessen sollte man aber gerade diesen stärken, indem man die Möglichkeiten zu erspiesslichem Arbeiten beschafft.

Ich besuchte auf meinen Reisen Gegenen, die von grossen Flüssen durchzogen werden. Alte Berichte aus den hebräischen Schriften geben Kunde, dass dort einst Kornkammern und Fruchtgärten waren, während heute ausgetrocknete Wüstengebiete, in denen nichts gedeiht, vorherrschen. Aber man pflanzt ja auch nichts an, denn wenn man pflanzen will, muss man auch das notwendige Wasser haben. An gewissen Orten zeigen sich noch Überreste der einstigen Bewässerungsanlagen. Vereinzelte Gruppen von alten Tamarinden und Dattelpalmen lassen vermuten, dass Grundwasserströme nicht tief unter der Erdoberfläche dahinfliessen, sonst könnten diese Pflanzen in der unbarmherzig heiss brennenden Sonne nicht bestehen. Es könnte viel Hilfreiches unternommen werden, wenn nicht ein Fatalismus, der uns unverständlich ist, mit den Religionen dieser Länder verbunden wäre, denn dieser Fatalismus hat es an sich, jedem Fortschritt aktiv und passiv entgegenzustehen. Die Produktions- und Ernährungsprobleme der so-

genannten unterentwickelten Länder sind nicht so leicht zu lösen und auch nicht so ohne weiteres auf die Art, wie es sich viele Führer der westlichen Welt vom grünen Tisch aus vorstellen mögen.

### Gesundheitliche Probleme

Bestimmt hat die Weltorganisation für Gesundheit manches in den erwähnten Ländern angestrebt und geleistet. Ihren Bemühungen stehen aber Religion sowie alte Sitten und Gebräuche entgegen und bilden nur zu oft ein schwer überwindbares Hindernis im Kampfe gegen Seuchen. Was man allein schon am Ganges in der Hinsicht an Unglaublichem beobachten kann, ist für uns ganz unbegreiflich. Dieser Fluss gilt bekanntlich als heilig, und man trägt Tote auf Bahren mit einem weissen Tuch bedeckt oft von weither, um sie im Ganges unterzutauen, bevor man sie verbrennt. Weiter unten wimmelt es jedoch von Menschengruppen, die ihrerseits heilige Waschungen durchführen. Wer in seinem Leben schon einmal Bakterienkulturen im Mikroskop beobachten konnte, erschrickt, wenn er all das Unglaubliche am Ganges mitansehen muss.

In vielen Ländern des Fernen Ostens konnte ich beobachten, wie die Bewohner mit der grössten Selbstverständlichkeit Wasser aus Tümpeln und Flüssen tranken, mochten diese auch noch so schmutzig und undurchsichtig sein. Meine dortigen Freunde erzählten mir sogar, dass die Eingeborenen der vollen Überzeugung seien, klares Wasser könne nicht gesund sein. Aber was verschwindet in diesen Gegenden nicht alles in den ohnehin schon trüben Gewässern. Ich

schaute selber zu, wie man die Eingeweide geschlachteter Tiere einfach in den Fluss warf. Auch verendete Tiere und faulende Abfälle landeten dort, ungeachtet dessen, dass man dieses selbe Wasser irgendwo weiter unten zur Bewässerung oder für den Haushalt gebraucht.

Sicher sind diese Menschen vielen Gefahren ausgesetzt, doch gerade deshalb durchseucht und immun, weil sie gewohnt sind, immer wieder mit den unglaublichesten Verunreinigungen in Berührung zu kommen. Was uns ohne weiteres töten würde, bildet kaum ein Problem für sie. Aber dennoch reicht dies nicht allem gegenüber aus, was die grosse Kindersterblichkeit beweist, auch erliegen trotz allem viele Erwachsene den Infektionskrankheiten. Man steht tatsächlich vor vielen Rätseln, wollte man diese Probleme in ihrer Gesamtheit in grossem Stile lösen. Sie greifen so sehr ineinander über, dass sie förmlich miteinander verbunden sind. Will man da beginnen, so hapert es dort und umgekehrt. Solch verworrene Umstände, denen man machtlos gegenübersteht, beweisen indes deutlich, dass auch die neuzeitlichen Errungenschaften in Technik und Hygiene sowie auf anderen Gebieten nicht fähig wären, soziales Elend, Krankheit, Leiden, Hunger und Tod auszulöschen, und gesamthaft gesehen, sind die menschlichen Bemühungen wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Aber dennoch wollen es die wenigsten Menschen heute trotz allem noch wahrhaben, dass die Menschheit von göttlichem Eingriff abhängig ist, um eine befriedigende, allumfassende Lösung erwarten zu können.

### Ist künstlicher Süsstoff eine Hilfe?

Da ich mich bereits einmal eingehend über künstliche Süsstoffe geäussert habe, möchte ich mich mit diesem Hinweis nur kurz fassen. Es handelt sich um ein Erlebnis, das meine Ansichten wieder einmal deutlich bestätigte. Ich bin keineswegs der einzige, der bei Einnahme von künstlichen Stoffen mit einer

Störung antwortet, denn mein Körper reagiert noch wie ein feines Testinstrument, weil er weder mit Nikotin noch mit anderen Giftstoffen geplagt wird und deshalb nicht abgestumpft ist. Erst kürzlich war ich bei lieben Freunden eingeladen und bekam einen herrlichen Fruchtsalat vorgesetzt, worüber